

Kurfürsten und Konfession

Die kurpfälzische Religionspolitik zwischen 1518 und 1803

Eine Übersicht von Konrad Fischer¹



Martin Luther

disputiert 1518 in Heidelberg und hinterlässt bleibenden Eindruck bei den späteren Reformationstheologen Johannes Brenz, Martin Bucer, Martin Frecht und Erhard Schnepf (o. Abb.).



Johannes Brenz



Martin Bucer



Kurfürst Ludwig V. (1508 – 1544)

bemüht sich um eine vermittelnde, konfessionsneutrale Politik.



Kurfürst Friedrich II.

(1544 – 1556) hält sich reformationspolitisch bedeckt, lässt aber persönlich deutliche Vorlieben für das reformatorische Bekenntnis erkennen.

¹ Die nachstehende Darstellung ist sachlich der Arbeit von Armin Kohnle, Kleine Geschichte der Kurpfalz. Karlsruhe 2005, verpflichtet

Kurfürst Ottheinrich (1556 – 1559)

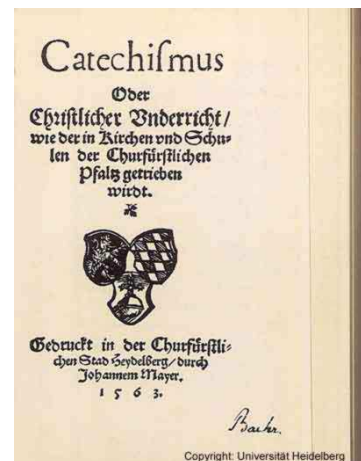
führt mit Erlass vom 4. April 1556 die Reformation lutherischer Prägung in der Kurpfalz ein.



Kurfürst Friedrich III. (1559 – 1576)



macht für die Kurpfalz das reformierte Bekenntnis verbindlich (Heidelberger Katechismus 1563).



Kurfürst Ludwig VI. (1576 – 1583)

führt die Kurpfalz in das Luthertum zurück.





Pfalzgraf Johann Kasimir, Kuradministrator 1583 – 1592

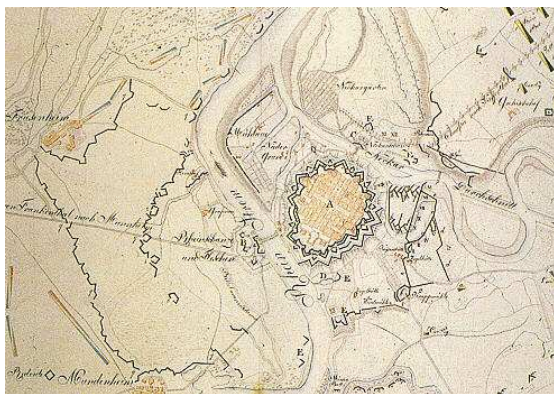
für den noch unmündigen Friedrich IV, revidiert die Entscheidung für das Luthertum und verpflichtet die Kurpfalz erneut auf das calvinistische Bekenntnis.

In Neustadt gründete Johann Casimir das Casimirianum, Hochschule und gymnasium illustre, als Lehrstätte für die unter Ludwig VI. aus Heidelberg vertriebenen reformierten Theologen. Unter anderen bedeutenden Theologen lehrte Zacharias Ursinus, Schüler Melanchthons und (zusammen mit Olevian) Hauptverfasser des Heidelberger Katechismus, in Neustadt.



Kurfürst Friedrich IV.

(1592 – 1610) versucht, die calvinistische Kurpfalz zur Führungsmacht des deutschen Protestantismus auszubauen.



Gründung
der Festung
Mannheim.
Stadtrechte
1607.



Ansiedlung einer französischsprachigen reformierten Gemeinde.

Kurfürst Friedrich V. (1610 – 1623) scheidert 1618



als „Winterkönig“ mit dem Versuch, die böhmische Königskrone zu übernehmen. Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Die Kurpfalz wird teils von spanischen, teils von bayrischen Truppen besetzt.

Gustav Adolf von Schweden bringt 1631 die Kurpfalz wieder in protestantische Hand. Mannheim öffnet 1632 den Schweden freiwillig die Stadttore.



Der schwedische König fällt 1632 in der Schlacht von Lützen. Die Pfalz wird erneut von bayrischen Truppen besetzt.

Kurfürst Karl Ludwig (1649 – 1680)

regiert ein vom Krieg verwüstetes Land. Der kurpfälzische Calvinismus wird im Westfälischen Frieden reichsrechtlich anerkannt.



Kurfürst Karl II. (1680 – 1685)

öffnet die Kurpfalz für französische Glaubensflüchtlinge reformierten Bekenntnisses (Hugenotten).





Kurfürst Philipp Wilhelm (1685 – 1690)

aus der Linie Pfalz-Neuburg (römisch-katholischen Bekenntnisses) übernimmt ein konfessionell instabiles Land.

Kurfürst Johann Wilhelm (1690 – 1716)

betreibt eine konsequent gegenreformatorische Politik und rekatholisiert das Land.



Kurfürst Karl Philipp (1716 – 1742)

verschärft durch Druck auf die Reformierten die konfessionellen Spannungen in der Kurpfalz.

Verlegung der kurfürstlichen Residenz nach Mannheim 1720.



Kurfürst Karl Theodor (1742 – 1799)

tritt in die bayrische Erbfolge ein und verlegt die kurpfälzische Residenz nach München (1777).



Kurfürst

Maximilian IV. Joseph

wird 1799 in der Nachfolge Karl Theodors Kurfürst von Pfalz-Bayern. Am 25. Feb. 1803 tauscht er als Maximilian I. von Bayern die Pfälzer Kurwürde gegen die bayrische Königskrone aus.

Die Kurpfalz wird im Zuge der napoleonischen Neuordnung aufgelöst und zu erheblichen Teilen dem neu gebildeten Großherzogtum Baden unter

Großherzog

Karl Friedrich von Baden

(1728 – 1811)

zugeschlagen.

